

Heym, Georg: Deine Wimpern, die langen (1899)

1 Deine Wimpern, die langen,
2 Deiner Augen dunkle Wasser,
3 Laß mich tauchen darein,
4 Laß mich zur Tiefe gehn.

5 Steigt der Bergmann zum Schacht
6 Und schwankt seine trübe Lampe
7 Über der Erze Tor,
8 Hoch an der Schattenwand,

9 Sieh, ich steige hinab,
10 In deinem Schoß zu vergessen,
11 Fern, was von oben dröhnt,
12 Helle und Qual und Tag.

13 An den Feldern verwächst,
14 Wo der Wind steht, trunken vom Korn,
15 Hoher Dorn, hoch und krank
16 Gegen das Himmelsblau.

17 Gib mir die Hand,
18 Wir wollen einander verwachsen,
19 Einem Wind Beute,
20 Einsamer Vögel Flug,

21 Hören im Sommer
22 Die Orgel der matten Gewitter,
23 Baden in Herbsteslicht,
24 Am Ufer des blauen Tags.

25 Manchmal wollen wir stehn
26 Am Rand des dunkelen Brunnens,
27 Tief in die Stille zu sehn,

28 Unsere Liebe zu suchen.

29 Oder wir treten hinaus
30 Vom Schatten der goldenen Wälder,
31 Groß in ein Abendrot,
32 Das dir berührt sanft die Stirn.

33 Göttliche Trauer,
34 Schweige der ewigen Liebe.
35 Hebe den Krug herauf,
36 Trinke den Schlaf.

37 Einmal am Ende zu stehen,
38 Wo Meer in gelblichen Flecken
39 Leise schwimmt schon herein
40 Zu der September Bucht.

41 Oben zu ruhn
42 Im Hause der durstigen Blumen,
43 Über die Felsen hinab
44 Singt und zittert der Wind.

45 Doch von der Pappel,
46 Die ragt im Ewigen Blauen,
47 Fällt schon ein braunes Blatt,
48 Ruht auf dem Nacken dir aus.

(Textopus: Deine Wimpern, die langen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56496>)